Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich Mark 80.— ::—:: Fernsprecher Nr. 1. — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 5.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 12.—
Bankkonto: Marburger Bank Ndl. Laasphe
Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Nummer 125 — **Laasphe, Samstag den 4. November 1922** — **47. Jahrgang**

Amtliches.

Bekanntmachung.

Am **Samstag, den 4. November**, vormittags findet im Lokal des Jakob Weiß in Laasphe ein Sprechtag für Versorgungsberechtigte statt. In dem Sprechtag, der von Vertretern des Versorgungsamtes Siegen abgehalten wird, wird Auskunft in allen Versorgungsangelegenheiten erteilt.

Wohlfahrtsamt des Kreises Wittgenstein.

Polizeiverordnung.

Auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (GS. S. 330) in der Fassung des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (GS. S. 437), des § 9 des Vogelschutzgesetzes vom 30. Mai 1908 (RGBl. S. 317), des § 136 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (GS. S. 395) und des § 1 des Reichsgeldstrafengesetzes vom 21. Dezember 1921 (RGBl. S. 1604) verordnen wir für den Umfang des Preußischen Staates, was folgt:

§ 1. Es ist untersagt, Vögel mit Fangeisen, die an Pfählen oder anderen über die Umgebung hervorragenden Gegenständen angebracht sind (Pfahleisen), oder darauf angebrachten Selbstschüssen nachzustellen.

§ 2. Solche Pfahleisen dürfen nicht feilgehalten werden oder anderweit in den Verkehr gebracht werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Haft geahndet.

§ 4. Diese Verordnung tritt 2 Wochen nach ihrer Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 29. September 1922.

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung. gez. Achenbach.

Der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. gez. Eggert.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 26. Oktober 1922.

Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Das öffentliche chemische Untersuchungsamt des Kreises Siegen ist angewiesen, die Berechnung der im privaten Auftrage ausgeführten Untersuchungen pp. nach den Sätzen des vom Verein deutscher Chemiker aufgestellten Tarifs vom Dezember 1921, zuzüglich der monatlich von der Tarifkommission festzusetzenden Zuschläge, vorzunehmen.

Siegen, den 21. Oktober 1922.

Der Landrat. gez. Goedecke.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 26. Oktober 1922.

Der Landrat. J. V. Weber.

Die Berliner Konferenzen.

Stabilisierungspläne.

Berlin, 31. Okt. Die Mitglieder der Reparationskommission, die seit gestern Abend in Berlin weilen, wurden heute mittag 12 Uhr vom Reichskanzler empfangen. Damit haben die Verhandlungen offiziell ihren Anfang genommen. Ueber den Gang der Besprechungen ist man dahin übereingekommen, daß den Mitgliedern der Reparationskommission durch Einzelberatungen mit den in Frage kommenden Ressortchefs zunächst einmal Gelegenheit gegeben werden soll, sich über alle einschlägigen Fragen zu informieren. Wenn diese vorbereitenden Studien abgeschlossen sind, soll in Gesamtsitzungen die ganze Materie noch einmal besprochen werden, bei denen der Reichskanzler die Oberleitung behalten wird. Den Führern der Parteien ist Gelegenheit geboten, sich über den Stand der Verhandlungen laufend zu informieren.

Ueber die

Pläne der Reparationskommission.

sickern Einzelheiten durch, die sich natürlich auf ihre Richtigkeit nicht nachprüfen lassen. Soviel scheint aber festzustehen, daß das Problem der Stabilisierung der Mark das Hauptinteresse der Reparationskommission bildet. Man will angeblich durch Auflegung einer inneren Anleihe und durch Flüssigmachung der toten Goldbestände der Reichsbank eine Besserung und Stabilisierung des Markkurses herbeiführen. Die

Frage des Moratoriums

ist ganz im Hintergrund verschwunden. Barthou soll unter keinen Umständen einem weiteren Zahlungsaufschub zustimmen wollen, ohne daß dafür ausreichende Pfänder geboten werden. Wie man unter diesen Umständen allerdings der deutschen Finanzmisere ein Ende bereiten will, bleibt ein Rätsel, dessen Lösung die Berliner Beratungen wahrscheinlich nicht finden werden. Daneben will die Reparationskommission eine weitgehende Kontrolle der Reichs- und Landesfinanzen, insbesondere der Steuererhebung, einführen.

Die Aussichten, aus der Berliner Konferenz praktische Ergebnisse zu ziehen, sind für die deutsche Regierung allem Anschein nach sehr gering. Das einzig Gute ist die wahrscheinlich nie wiederkehrende Gelegenheit, die sich der Reichsregierung bietet, die letzten Schleier von unserer finanziellen und wirtschaftlichen Lage zu ziehen. Der Reparationskommission muß über die drohenden politischen und wirtschaftlichen Folgen unseres Zusammenbruchs reiner Wein eingeschenkt werden. Hoffentlich hat die Regierung klare Grundsätze formuliert, wie das Äußerste von uns abgewendet werden kann, denn durch Vertuschen ist keine Rettung mehr zu erwarten.

Die Pläne Barthous.

Berlin, 31. Okt. Barthou, der mit der Reparationskommission in Berlin eingetroffen ist, soll, wie die „N. B. Z." erfahren haben will, mit außerordentlichen Vollmachten versehen sein. Auch soll die Reparationskommission im Gegensatz zu früheren Meldungen mit einem fest umrissenen Programm über eine interalliierte Finanzkontrolle nicht nur beim Reich, sondern auch in den einzelnen Ländern nach Berlin gekommen sein. Das Programm sehe u. a. die Einrichtung dauernder Kontrollmaßnahmen bei den einzelnen Landesfinanzämtern vor. Auch sehe das Programm das beschleunigte Eintreiben der alten Steuern und die Einführung neuer Steuern vor. Ferner sei die Verschärfung der Verordnung zur Verhinderung der Spekulation in fremden Devisen und eine innere Goldanleihe vorgesehen. Der Einfluß der Reichsbank sei auszuschalten. Die Reparationskommission könne nicht mehr zulassen, daß der Goldschatz der Reichsbank untätig bleibt. Ueber die Frage des Moratoriums könne nicht vor der Brüsseler Konferenz entschieden werden.

Das englische Fragezeichen.

London, 31. Okt. Laut „Manchester Guardian" ist Bradbury der Ansicht, daß der Zusammenbruch des Deutschen Reiches jeden Augenblick erfolgen könne und damit das Ende aller Pläne für den Wiederaufbau Europas gekommen sei. Unter diesen Umständen sei der Regierungswechsel in London, begleitet von der Ungewißheit über die Politik der neuen Regierung, bedauerlich. Dies werde noch verschlimmert durch die Tatsache, daß Bonar Law in seiner Erklärung über den allgemeinen Grundsatz der Reparationen eine Versteifung der britischen Haltung angedeutet habe. Es werde daher für dringend notwendig erachtet, daß das Kabinett Bonar Law sobald wie möglich seine Reparationspolitik im Einzelnen darlege.

Die Goldschatzanweisungen.

Berlin, 31. Okt. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, sind die Widerstände gegen die Herausgabe der Goldschatzanweisungen nicht so sehr auf den Reichsfinanzmnister Dr. Hermes als auf den Staatssekretär Schröder zurückzuführen. Schröder ist der Ansicht, daß die Summen zur Tilgung und Verzinsung der Anleihe von dem Erlös des Geldes wieder verbraucht würden, sodaß keine Vorteile entständen. Es finden jedoch über diese Frage der Goldschatzanweisungen fortlaufende Beratungen zwischen den Parteien und der Regierung statt und es hat den Anschein, als ob von beiden Seiten starke Zugeständnisse gemacht werden dürften, sodaß an einer Lösung der Frage nicht zu zweifeln ist. An unterrichteter Stelle will man von hiermit in Zusammenhang stehenden Verhandlungen der Regierung mit ausländischen Finanzleuten wissen. Es soll der Versuch

Edith Bürkners Liebe.

17] Roman von Fr. Lehne.

Edith war so voller Erbitterung und Groll, so aufgewühlt im Innersten, daß sie ihre Worte nicht wägte. „Ein Frage noch, Lucian — hast du zu Martha gesagt, ich — ich hätte mich dir an den Hals geworfen?"

Halb erstickt klang ihre Stimme.

„Wie kommst du darauf? Nein —"

„Martha hat so gesagt, — wenigstens mußte ich das ihren Worten entnehmen —"

„Nein, Ditele, bei Gott nicht!" beteuerte er. „Allerdings hat Martha versucht, mich auszuforschen; ich habe aber geschwiegen. Sie hat demnach gelogen, und ich werde sie zur Rede stellen."

Seine Stimme bebte in ehrlichem Unwillen.

Durchdringend sah sie ihn an.

„Lasse es lieber; es hat doch keinen Zweck. Ich glaube dir auch so, und ich danke dir dafür, daß du mich wenigstens nicht in den Schmutz gezogen hast! Nun gehe, Lucian, gehe zu deiner Braut; sie erwartet dich gewiß längst. Ich bin überhaupt verwundert, dich hier zu sehen."

„Ich weiß doch, daß du heut' zur Stunde mußt! Ich hab' dich erwartet, um dir eben zu sagen, daß ich nit mehr ein noch aus wußte und in meiner Verzweiflung nach der Hand griff, die mir so bereitwillig geboten wurde. Ach, Ditele, was hab' ich gelitten."

„Spare jedes Wort, du kannst dich nicht entschuldigen. Gehe —"

„Nit eher, als bis du mir verziehen hast! Wenn du mich nur anhören wolltest! Meine Kunst litt schon unter all den Sorgen — noch einmal — verzeihe mir."

Traurig schüttelte sie den Kopf und übersah seine bittend ausgestreckte Hand.

„Wenn ich dich weniger geliebt hätte, dann vielleicht — so aber nicht! Ich kann nicht! Du mußt ja wissen, was du tatest! Glück kann ich dir nicht wünschen, wie das wohl sonst üblich ist. — — Ich habe dich sehr lieb gehabt, Lucian —" ihre Stimme brach fast — „aber das muß nun vorüber sein! Du hast mir mehr genommen, als du ahnst — meine ganze unbefangene Lebensfreude ist dahin —"

Ihre Worte schnitten ihm ins Herz.

„Du mein lieb's Mädele —"

Weiter brachte er nichts hervor. In seinen sonst immer so fröhlich blickenden Augen funkelten Tränen. Er fühlte genau, was für eine erbärmliche Rolle er spielte, und er schämte sich dessen.

Aber er fand doch nicht die Kraft, sich von Edith zu trennen; es war sicher das letzte Mal, daß er sie allein vor sich sah.

„Was willst du noch, Lucian? So gehe doch — zwischen uns ist doch nun für immer alles zu Ende!"

Sie stampfte leicht mit dem Fuße auf; sie gab sich ihm gegenüber gar keine Mühe zu verhehlen, wie tief gekränkt sie war.

„Edi—, Mädele, willst mir nit wenigstens die Hand geben?" flehte er.

„Nein," sagte sie hart, wandte sich um und ging weiter. Traurig blickte er der schlanken Gestalt nach.

Ihm war, als ginge da der bessere Teil seines Lebens von ihm!

Tief aufseufzend, eine verstohlene Träne aus dem Auge wischend, begab er sich nach der elektrischen Bahn, die ihn zu seiner Braut führte, mit der er sich gegen seines Herzens Glück ein sorgenloses Leben in Reichtum und Glanz eingetauscht hatte.

War das aber wohl des Opfers wert?

8.

„Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Martha mit Herrn Lucian Waldow, erstem Konzermeister der städtischen Kapelle, beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Otto Hildebrandt u. Frau,
Auguste, geb. Hofmann.

Meine Verlobung mit Fräulein Martha Hildebrandt, der einzigen Tochter des Herrn Rentiers Otto Hildebrandt und seiner Frau Gemahlin Auguste, geb. Hofmann, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Lucian Waldow, Konzertmeister."

Mit der ersten Post war die Verlobungsanzeige gekommen, und mit fest zusammengepreßten Lippen und brennenden Augen starrte Edith auf die paar Worte.

Verächtlich warf Thankmar die große, auf Büttenpapier gedruckte, in modernstem Format gehaltene Anzeige auf den Tisch.

„Elender Wisch!" murmelte er, trank hastig seinen Kaffee aus, griff nach den Büchern und eilte davon, unterwegs auf der Treppe noch schnell sein Frühstücksbrötchen essend — es war höchste Zeit.

Lucian Waldow scheute sich aber jetzt doch, Edith noch einmal unter die Augen zu treten.

Als er sie nachmittags hatte weggehen sehen, suchte er Frau Bürkner auf, bezahlte seine Miete, auch gleich die für den nächsten Monat, da er doch noch nicht gekündigt hatte, und verabschiedete sich dann, indem er zugleich viele Grüße an alle Familienmitglieder auftrug. Die Zeit, die er hier gewohnt, würde seine schönste Erinnerung bilden, sagte er. Er wäre gern noch geblieben, wenn es nicht der Wunsch seiner Schwiegereltern und seiner Braut gewesen sei, ihn in der Nähe zu wissen.

„Freilich, freilich, das läßt sich denken! Nein, Herr Waldow, ich habe mich noch gar nicht ordentlich von der Ueberraschung erholt," sagte Frau Bürkner. „Nein, so was! Nun werden wir gar noch miteinander verwandt! Nicht wahr, Hildebrandts sind nett? Da hätten Sie eigentlich uns Ihr Glück zu verdanken, Herr Waldow," lachte sie, nicht wissend, welche Pein sie dem jungen Manne mit ihren Worten verursachte.

Sie war gar zu arglos, die gute Frau! Nicht im mindesten hatte sie etwas von dem Einverständnis zwischen Edith und Lucian geahnt!

Voller Freude erzählte sie am Abend ihrer Tochter von Lucians Besuch und bestellte die Grüße. „Vor einer Stunde erst sind seine Sachen abgeholt worden," schloß sie ihren Bericht.

Tief aufatmend stand Edith da, bleich das schöne Gesicht. Nun war er fort — nun brauchte sie nicht mehr auf sein Kommen und Gehen zu lauschen, an der Vorsaaltür zu stehen und auf ihn zu warten, flüchtige Küsse mit ihm zu tauschen. —

(Fortsetzung folgt.)

gemacht werden, als Sicherheit für die Anweisungen ausländisches Kapital zu erhalten, damit das Gold der Reichsbank nicht restlos aufgebraucht werden müsse. Dieser Finanzplan wird der Reparationskommission zur Begutachtung unterbreitet werden. Man rechnet damit, daß beim Zustandekommen dieser Anleihe der Widerstand der Industrie gebrochen werden wird, da diese ebenfalls besonders gegen die Herausgabe des letzten Goldes der Reichsbank sich wendet.

Der Sieg der Fascisten.

Basel, 31. Okt. Die aus Italien vorliegenden Meldungen bestätigen den vollkommenen Sieg des Fascismus. Während in Rom Ruhe herrscht, ist es in der Provinz zu weiteren Zwischenfällen gekommen. So haben die Fascisten in Genua den Sitz der Eisenbahnverwaltung in Brand gesteckt. In Mailand wurde die Karabinierikaserne von den Fascisten gestürmt. Nach seiner Rückkehr vom Quirinal, wo er vom König empfangen wurde, rief Mussolini der ihn erwartenden Menge zu: Wir werden in einer Stunde nicht mehr ein Ministerium, sondern eine Regierung haben. Es lebe Italien! Es lebe der König! Es lebe der Fascismus! Man erwartet von der neuen fascistischen Regierung die sofortige Auflösung des Parlaments und ein königliches Dekret über Reform des Wahlrechts sowie einschneidende Sparmaßnahmen in der Verwaltung. Man glaubt, daß die fascistische Regierung scharfe Maßnahmen zur Verhinderung der Devisenspekulation einleiten wird. In außenpolitischer Beziehung erwartet man die Annexion von Fiume. Nach einer Pariser Meldung soll der Vertreter des Fascismus in Paris dem Berichterstatter des „Exzelsior" erklärt haben, der Fascismus werde auf keinen Fall dulden, daß Oesterreich in irgend einer Form mit Deutschland vereinigt werde.

Das Ministerium Mussolini

Rom, 31. Okt. Der König hat die ihm von Mussolini unterbreitete Liste des neuen Kabinetts angenommen. Danach gehören von den neuen Ministern vier zur Partei der Fascisten: Mussolini, Urbiglio, di Stefani und Giuriati, zwei zu den Popolari: Cavazzoni und Tangorra, drei zu den Demokraten: Carnazza, di Cesaro und Rossi, einer zu den Liberalen: di Capitano, einer zu den Nationalisten: Federzoni, drei sind parteilos: Diaz, Thaon di Revel und Gentile.

Bei einem Empfang von Pressevertretern erklärte Mussolini, daß die auswärtige Politik des neuen Kabinetts fest und ohne Schwanken und von den Empfindungen aufrichtiger Freundschaft gegen die Alliierten geleitet sein werde.

*

Der fascistische Staatsstreich, der von langer Hand vorbereitet war, ist vollauf geglückt. Das Volk jubelt, wie es immer in Enthusiasmus gerät, wenn etwas Kühnes geglückt ist. Die Sozialisten, die bei den letzten Kammerwahlen einen nie geahnten Sieg erfochten, sind ohnmächtig in der Versenkung verschwunden, nachdem der Chauvinismus sein Haupt erhebt. Die Umwälzung in Italien ist glänzend gelungen. Das dicke Ende kommt allerdings zum Schluß: Das Bessermachen. Die Fascisten, deren Führer Mussolini seit Mittwoch die Geschicke der italienischen Regierung persönlich in die Hand genommen hat, werden nun zu beweisen haben, was sie wirklich können. Es wird sich bald zeigen, ob die Behauptung Mussolinis, der Fascismus sei die Regierungsform des 20. Jahrhunderts, mehr als leere Worte sind.

Politische Rundschau.

—* Ueber die Eisenbahnerlöhne fand eine Einigung statt. Nachdem sich die Regierungsvertreter bereiterklärten, sofort eine weitere Abschlagszahlung von 1500 Mark an Arbeiter vom vollendeten 21 Jahre an, die Hälfte der Summe an jüngere Arbeiter und 70 Prozent dieser Sätze an weibliche Arbeiter anzuerkennen.

—* Im Reichsarbeitsministerium wurde die deutsche Notgemeinschaft gegründet. Bei den Besprechungen wurde darauf hingewiesen, daß allein im Ruhrgebiet in der letzten Woche über 100 Selbstmorde aus Ernährungssorgen vorkamen.

—* Die Beratungen der Spitzenorganisationen mit der Regierung über die Besoldungsfrage wurden am Mittwoch im Reichsfinanzministerium fortgesetzt.

* Am 3. November werden auf Einladung des Reichsministeriums des Innern die Besprechungen über die Großhamburg-Frage zwischen Preußen und Hamburg wieder aufgenommen werden.

—* Die Besprechungen des bei der Parteiführer-Beratung eingesetzten Ausschusses, der die Aufstellung eines zwischen der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und den Sozialdemokraten zu vereinbarenden Aktionsprogrammes zur Stabilisierung der Mark zum Zwecke hat, nehmen einen befriedigenden Verlauf.

—* Die Wiener Finanzverwaltung hat im vorigen Jahre bei Berliner Banken unter der Garantie von Wiener Finanzinstituten eine Anleihe von 250 Millionen aufgenommen, welche jetzt, noch vor dem Fälligkeitstermin, samt Zinsen zurückgezahlt worden sind.

—* Nach der „Chicago Tribune" geht in Rom das Gerücht, daß die Fascisten Nitti festgenommen hätten. Mussolini soll sich mit der Absicht tragen, einige Persönlichkeiten des verflossenen Kabinetts zur Verantwortung zu ziehen.

—* Die Zahl der Fascisten, die an dem Einmarsch in Rom beteiligt waren, wird auf 460 000 geschätzt.

—* Mussolini erklärte, daß seine Regierung von unbedingter Tatkraft sein werde, die sich mit allen Mitteln Achtung und Gehorsam verschaffen werde.

—* Nach einer Meldung des „Matin" haben die Fascisten in der Reparationsfrage immer klipp u. klar für Frankreich gegen Deutschland Stellung genommen.

—* Lord Hardinge, der englische Botschafter in Paris, erklärte in einer Unterredung mit Poincaree, daß er spätestens Anfang Januar zurückzutreten gedenke.

—* Lloyd George wird die Vortragsreise nach den Vereinigten Staaten erst nach den Wahlen antreten. Er hat die Absicht, dort mit Clemenceau und dem früheren Präsidenten Wilson zusammenzutreffen.

—* Die in der Auslandspresse verbreiteten Gerüchte über bevorstehende Personalveränderungen in der russischen Sowjetregierung und die Rückkehr zur früheren Wirtschaftspolitik werden offiziell als durch nichts begründete Lüge bezeichnet.

—* Das amerikanische Staatsdepartement hat nach Peking telegraphiert, daß im Anschluß an die Zurückziehung der alliierten Truppen aus Sibirien die amerikanische, französische, italienische und japanische Regierung auf die Kontrolle der chinesischen Ostbahn verzichteten.

—* Das japanische Finanzministerium nimmt eine neue Herabsetzung des Marinebudgets um 30 Millionen Yen vor.

Die Kohlenfrage.

Im Wiederaufbauministerium fanden Beratungen mit Sachverständigen über die Kohlenfrage statt. Daran nahmen die führenden Männer der Kohlenwirtschaft und die Vertreter der kohlenverbrauchenden Industrien teil. Die Sachverständigen betonten, daß die Forderungen der Reparationskommission viel zu hoch seien. Deutschland halte seinen Betrieb nur durch kostspielige ausländische Kohlenkäufe aufrecht. Es werde durch den schlechten Stand der Mark die Einfuhr nicht mehr möglich sein.

Cuno Außenminister?

Seit mehreren Wochen bereits wird vor allen in volksparteilichen Kreisen sehr bedauert, daß das Außenministerium noch immer vom Reichskanzler mitverwaltet wird. Da die Deutsche Volkspartei bestimmt damit rechnet, daß die große Koalition gebildet wird, beschäftigt sie sich mit der Besetzung der ihr zufallenden Ministerposten. Man sprach in politischen Kreisen schon vor mehreren Tagen von der Ernennung Stresemanns zum Außenminister. Wie wir nunmehr erfahren, soll der Parteivorstand mit Direktor Cuno von der Hamburg-Amerika-Linie in Verbindung getreten sein und ihm die Kandidatur angetragen haben.

Lerchenfelds Rücktritt.

Wie wir erfahren, ist der Rücktritt des Kabinetts Lerchenfeld nunmehr vollendete Tatsache. Der Bayerische Landtag wird alsbald zusammenberufen werden, um einen neuen Ministerpräsidenten zu wählen. Als aussichtsreichster Kandidat gilt nach wie vor der bisherige Staatsrat Meyer. Der Rücktritt Lerchenfelds, der aus der innerpolitischen Entwicklung in Bayern heraus zu erklären ist, wird auch außerhalb des Landes ein gewisses Bedauern auslösen, da Lerchenfeld seine ausgleichende Art wiederholt, besonders bei den verschiedenen Streitfragen zwischen Bayern und dem Reich, besonders vorteilhaft bewährte.

Die Kriegsverbrecher.

Nach einer Havasmeldung hat das Liller Kriegsgericht gestern in contumatiam verurteilt, den deutschen Major Schmidt, Gouverneur von Maubeuge, sowie den Gendarmerie-Brigadier Schmidt zu je 2 Jahren Gefängnis und 200 Franken Geldbuße wegen Gewalttätigkeiten, die sie während der Besetzung angeblich gegen Einwohner von Maubeuge verübt haben sollen, ferner den bayrischen Hauptmann Bayerlein zu 5 Jahren Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe wegen eines angeblich in Lille während der Besetzung begangenen Weindiebstahls zum Nachteil von H. Hugot.

Aus Laasphe und Umgegend.

An unsere Leser!

Mit dem rapiden Marksturz ist eine weitere erhebliche Preissteigerung des Papiers (mehr als 100 Proz.), der Löhne, Gehälter und der übrigen Herstellungskosten der Zeitungen verbunden. Angesichts dieser Preise und des Fortschreitens der allgemeinen Teuerung würde es den Untergang unseres Blattes bedeuten, wenn wir nicht auch in unserem Bezugspreise wenigstens einigermaßen der erneuten furchtbaren Verteuerung unseres Betriebes Rechnung tragen würden. Wir sind deshalb gewiß, bei unserer Leserschaft Verständnis für unsere Forderung zu finden.

Der Bezugspreis unseres Blattes beträgt für November **80** Mark. Da die Post nur den ursprünglich (im August) festgesetzten Bezugspreis von 40 Mark pro Monat einzieht, wird für die Postbezieher in den nächsten Tagen der Zeitung eine Zahlkarte beigelegt, durch die wir den Mehrbetrag von **50** Mark (Oktober 10 Mk., November 40 Mk.) uns einzusenden bitten.

Da allen Postbeziehern bei der Bestellung durch die Post bekannt gemacht wird, daß die Bezugspreise freibleibend sind, **sind die Bezieher zur Nachzahlung verpflichtet;** bei Nichteinzahlung des Mehrbetrages wird die Weiterlieferung der Zeitung **gesperrt.** **Schriftleitung und Verlag.**

—* Reformationsfest. Am kommenden Sonntag feiert die evangelische Kirche das Reformationsfest. Der tiefere Sinn und die Bedeutung dieses Feiertages sind unzertrennbar von jenen ethischen und kulturellen Gütern, die das Lebenswerk Luthers, des großen Reformators, der evangelischen Christenheit gesichert hat. Freiheit des Denkens und Glaubens auf der Grundlage des christlichen Evangeliums, Abkehr von der Splitterrichterei und dem engherzigen Geifer gegen die Bekenner anderer Konfessionen sollen die Hauptkennzeichen des evangelisch-reformatorischen Christentums sein und jeder evangelische Christ wird gern und freudig am Tage des Reformationsfestes sich erneut zu seinem Glauben und zu dessen Lehren bekennen.

† **Laasphe**, 3. November. Zum Reformationsfeste am Sonntag findet abends in der Kirche um 8 Uhr ein Gemeindeabend statt, zu dem die Gemeinde herzlich eingeladen wird. Zur Erinnerung an die Bibelübersetzung Luthers im Jahre 1522 wird Pfarrer Bauer einen Vortrag halten über: Martin Luthers deutsche Bibel, wie sie entstanden ist und was sie uns heute ist. Herr Reg.-Baumeister Reich hat seine musikalische Mitwirkung zugesagt und Frau Pfarrer Bauer wird einige Lieder singen. Zugleich findet eine Ausstellung interessanter alter Bibeln und Erbauungsbücher statt, die sich im Besitze hiesiger Familien befinden.

* **Laasphe**, 3. Novbr. (Hilfswerk für die in Not Geratenen.) Durch mehrfache Anregung will der Schutzverein für Handel u. Gewerbe in Laasphe, der Notlage gehorchend, wovon ein Teil unserer Mitbürger betroffen sind, ein größeres Hilfswerk in die Wege leiten. Der genannte Verein hat deshalb folgendes Schreiben an 25 in Betracht kommende Stellen gerichtet und zwar an die Gewerkschaften, wirtschaftlichen Vereinigungen, Industriellen, Behörden und städtischen Körperschaften:

„Durch die außerordentlichen Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Verhältnisse und die damit verknüpfte ungeahnte Steigerung aller Preise, selbst der für die notwendigsten Lebensbedürfnisse, sind viele unserer Mitbürger in unverdiente Not geraten, die umso größer zu werden droht, als der Winter vor der Türe steht. Ihnen nach Kräften zu helfen und sie vor bitterster Notlage zu bewahren, ist Pflicht aller Wohlmeinenden. Es gilt, durch ein freiwilliges Opfer und freiwillige laufende Beiträge ein Kapital aufzubringen, aus dem, ohne jedes Ansehen der Person, lediglich unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, an unverdient in Not Geratene Beihilfen zu gewähren sind. Um zur Erreichung dieses Zweckes die geeigneten Mittel und Wege zu finden, ergeht hiermit die Einladung, Vertreter mit ausreichender Vollmacht zu der am Freitag den 3. November, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Jakob Weiß stattfindenden vorbereitenden Sitzung zu entsenden, in der ein Hilfsarbeitsausschuß gebildet werden soll, der mit der Durchführung des Hilfswerkes im einzelnen zu betrauen ist. Größte Eile ist geboten, denn bei dem täglichen Schwinden der Kaufkraft unseres Geldes gilt heute mehr denn je der Satz: „Wer schnell gibt, der gibt doppelt!" Die sofortige Beschaffung von Brennstoffen, Lebensmitteln und Kleidern ist das Gebot der Stunde. Jede Verzögerung des Hilfswerks läßt die Not höher steigen und beeinträchtigt die Möglichkeit, bei den täglich steigenden Preisen ihr mit Erfolg zu begegnen. — Es wird gebeten, Zuwendungen schon in der ersten Sitzung des Ausschusses zur Verfügung zu stellen, damit er das Liebeswerk zum Wohle unserer notleitenden Armen unverzüglich in die Wege zu leiten vermag."

Wir wünschen dem Verein für sein segensreiches Streben vollen Erfolg.

* **Laasphe**, 3. November. Die Befreiung der Ersparnisse bezw. Spareinlagen bis zum Betrage von jährlich 8000 Mark von der Einkommensteuer wird viele veranlassen, von dieser Neuerung Gebrauch zu machen. Für ältere Leute oder erwerbsunfähige Sparer, die bisher von den Zinsen leben mußten, dürfte diese Vergünstigung jedoch kaum in Frage kommen, wenn ihre Ersparnisse nicht besonders hoch sind. Da die Rückzahlung der Spareinlagen erst nach dem Tode oder nach Ablauf von 20 Jahren erfolgt, so können diese Sparer, wenn sich die heutigen Verhältnisse nicht bessern, in die Lage kommen, das Kapital in Anspruch zu nehmen, um überhaupt leben zu können. Für jüngere Leute kann dieses Sparsystem nur auf das angelegentlichste empfohlen werden.

Der Geist der Arbeit.

Von Ferdinand Zachi.

In diesen traurigen Zeitläuften, wo wir versklavten Deutschen durch heißeste Arbeit mit Hand und Hirn knapp eben so viel erübrigen können, daß wir notdürftig satt werden und uns nur mit Mühe einigermaßen anständig kleiden können— ich sage: in einer solchen Zeit gilt es doppelt, die Arbeit zu adeln mit höheren Werten und tieferem Sinn. Denn schließlich ist alle Arbeit doch wohl mehr als der Erwerb des nackten Lebensunterhaltes. Wenn wir nicht innerlich verzweifeln wollen in der Erkenntnis einer schrecklichen Nutzlosigkeit alles Strebens, wenn wir nicht zu toten Werkmaschinen herabsinken wollen, dann müssen wir unseren Arbeitstag durchtränken mit der Glut hohen Menschentums, das uns nach eines ewigen Gottes Willen hoch emporhebt über das tierische Jagen und Kämpfen um die bloße Existenz.

Leicht gesagt, wirst du antworten, Bruder mit der schwieligen Hand, Schwester mit den müde gewordenen Augen. Du wirst mich hineinführen in das verwirrende Summen der Transmissionen, in das ewige Einerlei der Teilarbeit, die den Menschen stumpf und dumpf macht, weil er nichts sieht von seinem Schaffen, weil er nur ein Rädchen ist im ganzen Getriebe, das wie ein riesenhaftes Tier faucht und stöhnt Tag und Nacht, Tag und Nacht. Du wirst mich mit hineinnehmen in deine arme Häuslichkeit, wo du nur steinschweren Schlaf findest, wenn du müde und überanstrengt zurückgekommen bist im Bewußtsein, wieder einen Tag deines Lebens geopfert zu haben für andere . . .

Ja, wenn du so denkst, lieber Bruder, liebe Schwester, dann bist du in der Tat ein armes, beklagenswertes Lasttier hier auf Gottes Erde. Und von dieser Last befreit dich keine Unzufriedenheit, keine Wut, keine Bitte, keine Verzweiflung. Du bist ein Fronknecht, der sich zu aller Mühsal noch selber ein schweres Joch auf die eigene Schulter legt: die Geistlosigkeit deiner Arbeit, die Sinnlosigkeit deines Schaffens, ja man kann wohl sagen, die Zwecklosigkeit deines Lebens. Denn ein Menschenleben, das nur ausgefüllt wird von stumpfer, widerwillig getaner Arbeit, ist schlimmer als ein Tierleben und hat ganz sicherlich mit der höheren Sendung deines Seins nichts mehr zu tun. Gewiß: als das Geld, dieses gräßliche Tauschmittel für alle Dinge des Lebens, auf die Welt kam, da war der Grund zu allem Elend, aller Not, aller Gewissenlosigkeit gelegt. Denn so segensreich dieses Geld in milden, gütigen Händen werden kann, so sündhaft ist es in vielen Fällen. „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles; ach, wir Armen!" Und so ist Gold und Goldeswert so recht die gewaltige Macht geworden, die uns Menschen untereinander abhängig, unfrei gemacht hat, die immerwährende Kämpfe im Termitenbau der Menschen auslöst, die Sippen und Rassen und Völker gegeneinander führt, die Seelen mordet und Leiber verdirbt.

Und doch, ich bleibe dabei, ich muß dabei bleiben, wenn ich überhaupt Sinn in jegliche auch die geringste Arbeit bringen soll: wenn sie durchgeistigt wird, wenn sie letzten Endes einem höheren Weltwillen dient, dann ist sie geadelt, dann ist sie tausendmal mehr als die Handreichung zum Sattwerden und Warmsitzen. Dann wird die tägliche Arbeit zur Lebensfreude, zum wachen Wind in den Mühlenflügeln des Tages, zum Baustein im riesenhaften Gebäude einer gewaltig großen Gotteswelt.

Laß dir diesen schönen, hohen Glauben nicht nehmen. Laß dich nicht ganz arm und trostlos machen in diesen dunklen Tagen des nutzlos scheinenden Fleißes. Hebe dein Werk, und sei es an sich noch so einfach und bescheiden, frohgemut empor in das helle Licht der Erkenntnis, daß der Mensch doch wohl nicht nur vom Brot allein lebt. Es muß ein tieferer Sinn in aller ehrlichen Arbeit stecken. Mag der eine wohlleben vom Ertrag seiner Mühe oder gar seiner Gewalt, mag der andere arm bleiben bei allem Fleiß und aller Sparsamkeit — — wir sind nur Gast auf dieser Erde, wir müssen zuletzt alle hinein in das einfache Sterbekleid, das keine Taschen hat. Und es ist doch wohl so, daß wir nur das wert gewesen sind, was wirklich von uns unsterblich blieb.

Ehrliche, frohe Arbeit überwiegt alles, wenn der Glaube an einen höheren Zweck in der Schale liegt.

† **Laasphe**, 3. November. In den nächsten Tagen wird eine Sammlung von Kartoffeln für das Diakonissenhaus in Witten zur Erhaltung unserer Gemeinde-Krankenpflege-Station in der Kirchengemeinde Laasphe stattfinden. Bei der ungeheuren Geldentwertung muß das Diakonissenhaus dafür, daß es uns die Gemeindeschwester stellt, immer höhere Forderungen erheben. Die Gemeindevertretung ist aber nicht mehr in der Lage, die Beträge durch Kirchensteuer allein aufzubringen, sondern muß die Opferwilligkeit der Gemeinde anrufen. Dem Diakonissenhause, das täglich über 500 Personen verpflegen muß, ist es lieb, wenn es statt in bar, in Naturalien bezahlt wird. So ist uns bei dem reichen Kartoffelsegen, den wir gehabt haben, die Gelegenheit geboten, durch freiwillige Gaben, ohne jemandem beschwerlich zu fallen, unseren Verpflichtungen gegenüber dem Diakonissenhause nachzukommen. Es wird ein jeder, soweit er dazu imstande ist, gern etwas beisteuern, damit wir unsere Gemeindeschwester behalten können. Die Mitglieder der Gemeindevertretung sind mit gutem Beispiel vorangegangen. Es wird gebeten, die Kartoffelmenge, die man liefern will, den beiden Pfarrern oder den Presbytern auf den Ortschaften möglichst bald anzuzeigen.

* **Laasphe**, 3. Novbr. (Stadtverordnetensitzung vom 1. 11. 22.) In der heutigen Sitzung, die unter dem Vorsitze des Stadtverordnetenvorstehers Melsheimer stattfand, waren zugegen: Fischbach, Chr. Mengel, Müller und Saßmannshausen; vom Magistrat war niemand erschienen. Da weniger als die Hälfte der Stadtverordneten anwesend war, war die Sitzung beschlußunfähig und wurde alsbald wieder geschlossen. Die zahlreich erschienenen Zuhörer, die sich auf eine stürmische Sitzung gefreut hatten, kamen somit nicht auf ihre Rechnung.

* **Laasphe**, 3. November. Die ungeheuerliche Erhöhung des Brotpreises um mehr als das Doppelte des bisherigen Betrages hat am verflossenen Samstag zu einem wahren Sturm auf die Bäckerläden Veranlassung gegeben. Ein jeder wollte sich noch einige Brote zu dem bisherigen Preise sichern. Und dabei müssen wir darauf gefaßt sein, daß die Preise noch mehr steigen, hoffentlich dann aber nicht wieder wie diesmal, um mehr als das Doppelte. Wir sind nicht weit mehr von russischen Zuständen, und der gewöhnliche Mann ist fast nicht mehr in der Lage, sein Leben zu fristen. Wir wollen jetzt mal abwarten, welche Beschlüsse die in Berlin zusammen getretene Reparationskommission fassen wird. Allzu große Hoffnungen darf man sich auch diesmal nicht machen, weil wir schon zu oft getäuscht worden sind.

* **Laasphe**, 3. Nov. Früher hatte auch hier bei uns das Wort „Das Eigentum ist heilig" allgemein Geltung. Heute ist dies nur noch in ganz beschränktem Maße der Fall. So klagt uns ein alter, verwitweter Leser, daß ihm schon zwei seiner Grundstücke zum Zweck von Siedlungsbauten enteignet worden seien; doch damit nicht genug, nun wolle man ihm auch noch seinen Acker in der Nähe seiner Wohnung nehmen, auf dem er seine Kartoffeln und das Futter für sein Vieh ziehe. Bei seinem Alter könne er keine weiten Wege mehr machen und sei somit gezwungen, seine Kuh, die seine einzige Einnahmequelle ist, zu verkaufen. — Der Mann, der gänzlich allein dasteht und erwerbsunfähig ist, ist darüber ganz verzweifelt und meint, er passe nicht mehr in die heutige Welt, in der man ihm seinen schon vom Urgroßvater überkommenen Besitz Stück für Stück abnehme. Wir sind der Ansicht, daß bevor zu derartigen Grundstücksenteignungen geschritten wird, jeder Fall mit größter Gewissenhaftigkeit geprüft werden muß, damit für den einzelnen Grundstücksbesitzer nicht derartige Härten entstehen. Bei gutem Willen läßt sich sicher ein Weg finden, auf daß der Einzelne nicht gar zu sehr in Mitleidenschaft gezogen wird.

* **Laasphe**, 3. Nov. An den Unrechten kam ein Einbrecher, den es nach Fleischwaren gelüstete, bei einem nächtlichen Einbruch in eine hiesige Metzgerei. Der Besitzer, der durch das Geräusch der klirrenden Fensterscheiben erwacht war, überraschte denselben auf frischer Tat und versohlte ihm mit einem Krummholz ganz gehörig das Fell. — Hoffentlich ist dieser Denkzettel dem Dieb eine Lehre fürs ganze Leben.

* **Laasphe**, 3. Nov. Einen nicht alltäglichen Platz für ihr Nest wählte sich, wie uns ein Leser berichtet und wie wir uns durch Augenschein überzeugen konnten, eine Mäusemutter, die ausgerechnet in einer alten Mäusefalle (einer Wasserfalle) ihre sechs Jungen zur Welt brachte. Es scheint, als sei im Mäusereich die Wohnungsnot nicht weniger schlimm als bei uns.

—* Um eine Lösung der schwebenden Milchpreisfrage herbeizuführen, fand am 23. Oktober eine Tagung des Westfälischen Milchpreisausschusses in erweitertem Umfange statt, die Erfolg zeitigte. Durch Hinzuziehung weiterer Verbraucher-vertreter wurde der Ausschuß paritätisch gestaltet; außerdem besteht berechtigte Aussicht, daß durch Hinzuziehung von Vertretern aus dem Regierungsbezirk Osnabrück das Tätigkeitsgebiet des Westfälischen Milchpreisausschusses auch auf diesen Bezirk ausgedehnt wird. Diese Regelung hat die volle Anerkennung der Behörden gefunden. Der ergänzte Milchausschuß hat dann in einer neuen Beratung am 28. Oktober den Milcherzeugerpreis vom 1. bis einschl. 16. November ab Stall auf 40 M. und den Betrag für Fuhrlöhne, molkereimäßige Behandlung und sonstige Betriebskosten der Molkereien auf 10 M. festgesetzt.

—* Die seinerzeit im Kreise so viel Aufsehen erregende Falschmünzerangelegenheit wird vor der am 7. d. Mts. in Arnsberg beginnenden Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung kommen. Die Zeugen zu der Verhandlung sind bereits geladen.

—* Bahnsteigkarten und Gepäcktarif. Ab 1. November wird die Bahnsteigkarte 4 Mark kosten, die Gebühren für den Gepäcktarif bleiben unverändert, ebenso die Buße für das Rauchverbot.

—* Der Papierverbrauch in den Schulen. In einer Bekanntmachung weist der Kultusminister darauf hin, daß die hohen Papierpreise zur größten Sparsamkeit bei Gebrauch von Papier in den Schulen zwinge. In den Volksschulen soll vor allem die Schiefertafel ausgiebig benutzt werden. Uebungen, die mündlich vorgenommen werden können, sollen, soweit tunlich, nicht auch schriftlich ausgeführt werden. In allen Schulen ist die Zahl der zu führenden Hefte möglichst einzuschränken. Auf vollständige Ausnützung aller Schreibflächen muß gedrungen werden. Auch in dem Verbrauche von Zeichenpapier ist äußerste Sparsamkeit geboten. Schulvorstände und Lehrerschaft sollen auf die wirksame Durchführung dieser Anordnungen besonders bedacht sein.

—* Die Entschädigung für verlorene und beschädigte Pakete wurde vom Reichsrat auf 200 Mark für das Pfund und für Einschreibesendungen auf 800 Mark festgesetzt.

—* Die am 1. Oktober 1922 neu eingeführten Versicherungsmarken haben noch nicht in den erforderlichen Mengen geliefert werden können; eine neue Sendung des Hauptmünzamts München ist unterwegs, dem Uebelstande wird daher in nächster Zeit abgeholfen sein.

—* Das große Zeitungssterben. Nach dem am 21. Oktober erschienenen 16. Nachtrag zur postamtlichen Zeitungsliste sind in den Monaten September und Oktober nicht weniger als 78 Tageszeitungen und 198 Zeitschriften usw. eingegangen.

)(**Herbertshausen**, 2. Novbr. (In der Jauchegrube ertrunken.) Am Dienstag morgen fand man eine hiesige Kriegerwitwe, Mutter von zwei Kindern, tot in der Jauchegrube vor. Ob die Aermste in die Grube gefallen ist oder ob sie in einem Anfall von Schwermut freiwillig in den Tod ging, läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen.

Erndtebrück, 31. Oktober. Unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers Weyandt fand am 27. ds. Mts. eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Es wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Die Entschädigung der Lehrer an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule wurde endgültig geregelt. Ebenso die Entschädigung für Heizung und Reinigung der Schule den Verhältnissen entsprechend festgesetzt. Dem Antrag des Kreisverbandes der Geflügelzuchtvereine des Kreises Wittgenstein auf Ueberlassung der Schule zu Ausstellungszwecken in der Zeit vom 27.—29. Dez. ds. Js. wurde entsprochen. Für die Verteilung der vom Staate überwiesenen Unterstützung wurde eine besondere Kommission gewählt. Für den Westfälischen Blindenverein wurde eine Unterstützung in Höhe von 300 Mark bewilligt. Die vor einigen Tagen seitens der Landwirte mit den Bullenhaltern getroffene Vereinbarung über Zahlung des Deckgeldes wurde gutgeheißen. Anstelle des Eisenbahnassistenten Grebe wurde Herr Lehrer Ellerbrock in das Mietseinigungsamt gewählt.

Erndtebrück, 3. November. Gerüchtweise verlautet, daß die Eisenbahn mit der Absicht umgeht, die Streckenarbeiten an Privatunternehmer zu übertragen, wodurch sie in die Lage käme, einen großen Teil Personal zu entlassen.

Erndtebrück, 3. November. Durch den alljährlich um diese Zeit vorherrschenden Wagenmangel bei der Eisenbahn werden auch die Arbeiter der hiesigen Bergerschen Fabrik in Mitleidenschaft gezogen. So mußten sie auch am vergangenen Mittwoch feiern, weil die Holzzufuhr ausgeblieben war. Derartige Feierschichten in der heutigen Notzeit werden doppelt hart empfunden.

— **Biedenkopf**, 3. Nov. (Fahrraddiebstahl und kein Ende.) Vor einigen Tagen wurde einem Handwerksmeister von Silberg sein für einige Minuten vor einem hiesigen Geschäftshaus stehendes Fahrrad gestohlen. Auch diesmal gelang es nicht, des Spitzbuben habhaft zu werden. Erst wenn jeder Radfahrer sein unbeaufsichtigt stehendes Fahrrad mit der nötigen Schutzvorrichtung versieht, dürfte diesem Diebesgesindel das Handwerk gelegt werden.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball-Resultate vom Sonntag.

Laasphe—Frankenberg (Frankenberg nicht angetreten).
Breidenstein—Kirchhain 1:2.
Germania 2—Eckelshausen 6:2.
Breidenbach—VfB. 2. fiel aus.

Am kommenden Sonntag herrscht von Verbands wegen Spielsperre.

Vermischte Nachrichten.

Siegen, 31. Okt. (Praktischer Sozialismus.) In einer Versammlung wurde beschlossen, die hiesigen Lohn- und Gehaltsempfänger aufzufordern, 1 Prozent des Oktobereinkommens für eine großzügige Hilfsaktion zugunsten der Armen zu opfern. Dem gewählten Hilfsausschuß gehören Vertreter der Gewerkschaften, der Industrie, des Handels und der kirchlichen Körperschaften an.

— **Köln**, 1. Novbr. In einer Sitzung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins teilte der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Moldenhauer mit, daß nach zuverlässigen Mitteilungen bereits ein Viertel des Grundbesitzes der Stadt Köln im Besitz von Ausländern sein soll. Aehnlich seien die Verhältnisse auch in anderen Städten; in Berlin z. B. wären ganze Straßenzüge im Besitze von Ausländern, und in einer anderen Stadt habe ein Spanier an einem Tage nicht weniger als 87 Häuser gekauft. In einer Entschließung wird schärfste Verwahrung eingelegt, daß durch die systematische Festsetzung unauskömmlicher Zuschläge zur Grundmiete durch das preußische Ministerium der Hausbesitz zugrunde gerichtet und mit Gewalt dem Ausland in die Hände gespielt werde.

Mainz, 31. Okt. (Zur Nachahmung empfohlen.) Ein Gemeinwesen, das wirklich soziales Verständnis für die große Not in der Stadt hat, ist die rheinhessische Gemeinde Zornheim. Durch die Bemühungen des dortigen Bürgermeisters ist es nicht nur gelungen, 160 Zentner Winterkartoffeln kostenlos für die Mainzer Stadtarmen in der genannten Gemeinde aufzubringen, sondern auch noch einen weiteren Waggon zum Preise von 450 M. für den Zentner für den wirtschaftlich schwachen Teil der städtischen Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Ludwigshafen, 31. Okt. (Folgendes Eisenbahnerstreiks.) Während vorgestern nur eine geringe Zahl von Personenzügen ausfiel, wurden gestern nur noch Eil- und Schnellzüge gefahren. Der Streik hat die ganze Pfalz erfaßt und bereits nach Hessen übergegriffen. In Mainz wird noch nicht gestreikt. Der Güterverkehr ruht, der Milchzug vom Lautertal wurde gestern nicht gefahren. Die Regierung hat neuerdings ein Angebot gemacht auf Zahlung von 4000 Mark Vorschuß auf die kommende Lohnerhöhung. Ueber die Lohnforderungen hat sie sich noch nicht geäußert. Das Angebot dürfte eine Ablehnung erfahren. Die Interalliierte Kommission hat den Präsidenten der Eisenbahndirektion Ludwigshafen aufgefordert, dafür zu sorgen, daß gestern die Arbeiter und Bediensteten die Arbeit wieder aufnehmen sollten, andernfalls müßten Zwangsmaßregeln ergriffen werden. Daraufhin hat der Präsident durch entsprechende Anschläge eine Aufforderung an die Streikenden ergehen lassen, bis jetzt aber ohne Erfolg. Französisches Militär beginnt mit Ausschlacken und Herrichten von Lokomotiven, die seit Samstag stehen.

Ludwigshafen, 31. Okt. (Der Eisenbahnerstreik beendet.) Der Streik auf den pfälzischen Eisenbahnen ist beigelegt. Der Betrieb leidet noch unter den Nachwehen, namentlich an Lokomotivmangel. Der Zugverkehr wird allmählich wieder aufgenommen. Die gestern angeordnete Annahmesperre für Güter, ausgenommen Lebensmittel, bleibt vorläufig bestehen.

Homburg (Pfalz), 31. Okt. Der Schmuggel an der pfälzischen Grenze blüht noch immer. Alle möglichen Tricks werden versucht, um Waren, vor allem Lebensmittel, die drüben billiger eingekauft werden, ins Saargebiet zu schmuggeln. Besonders gerieben Schmuggler versuchten es mit einem Zentner Butter und einem halben Zentner Fleisch, in Rucksäcken verpackt. Zum Transport benutzen sie den Abendzug von Kaiserslautern, indem sie die Rucksäcke an das Gestell eines Personenwagens hängten. Als der Zug in Bruchmühlbach einlief, mußten die Beamten schon Bescheid wissen. Sie leuchteten die Unterbaue sämtlicher Wagen ab, bis die Schuggelware entdeckt war. Auf die übliche Frage: Wem gehören die Sachen? meldete sich natürlich niemand.

Langendreer, 31. Okt. (Kohlenstaubexplosion.) Auf der Zeche Bruchstraße entstand auf der Hängebank des Schachtes 1 eine Explosion, bei der drei Bergleute getötet und weitere 21 Bergleute mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Ursache des Unglücks ist anscheinend auf Kohlenstaubexplosion zurückzuführen. Die bergbehördliche Untersuchung ist im Gange.

Koblenz, 31. Okt. (Die amerikanischen Besatzungstruppen.) Die Zeitung „Ameroc News" meldet, allerdings mit einem Fragezeichen versehen, die Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen werde in der ersten Woche des Dezember beginnen.

Viersen, 31. Okt. (Eisenbahnräuber.) Von einem nach Krefeld fahrenden Zuge wurde in voller Fahrt ein Ballen Leder im Werte von 700 000 M. abgeworfen. Den Dieben gelang es aber nicht, den Ballen zu bergen. Zwei Tage vorher waren auf derselben Strecke 2 Ballen Baumwolle im Werte von 400 000 Mark abgeworfen worden, die in der Nähe des Bahndammes in einem Bruchstück wiedergefunden wurden.

Düren, 31. Okt. (Eisenbahnzusammenstoß.) Auf dem Bahnhof Grevenbroich ist gestern Mittag 11 Uhr ein ausfahrender Güterzug mit einem aus der Richtung M.-Gladbach einfahrenden Personenzug zusammengestoßen, weil dieser das auf Halt stehende Einfahrtssignal überfahren hatte. 12 Personen, darunter fünf Eisenbahner, wurden leicht verletzt. Der Personenverkehr zwischen Grevenbroich und M.-Gladbach wird durch Umleitung der Züge und durch einen Pendelverkehr aufrechterhalten.

— **Lamspringe** (Kr. Alfeld), 1. Novbr. Der Tischler Otto Becker kaufte von der Witwe des Schuhmachermeisters Ahrens hier ihr Haus im Werte von 110 000 Mk. Der Kaufpreis wurde dadurch entrichtet, daß Becker der Ww. Ahrens ein fettes Schwein übergab.

— **Berliner Zeitungspreise.** Das Berliner Tageblatt kostet vom 1. November ab monatlich 550 Mk. In eingeweihten Kreisen sagt man, daß der Bezugspreis dieses Blattes vom 1. Januar ab etwa 1000 Mk. betragen wird.

— **Kleine Münze.** Für rund 35 Millionen Aluminium-Dreimarkstücke sind bisher in der Berliner und zu kleinem Teil in der Hamburger Münze ausgeprägt worden, im ganzen bis Ende September 11 639 652 Stück. Die anderen deutschen Münzen (München, Muldner Hütte, Stuttgart und Karlsruhe) haben keine Dreimarkstücke geprägt, sondern nur Fünfzigpfennigstücke, deren jetzt 451 160 717 in Umlauf sein sollen, sowie Zehnpfennigstücke aus Eisen und Zink und eiserne Fünfpfennigstücke. Der Bedarf an diesem Kleingeld ist aber unter der Herrschaft des Zehntausendmarkscheines so gering, daß die Septemberprägung sämtlicher Münzstätten davon nur wenig mehr als eine Million Stück betragen hat. Unter der Voraussetzung, daß sie nicht gehamstert sind, müßten jetzt rund 148,6 Millionen Zehn- und 75,4 Millionen Fünfpfennigstücke im Verkehr sein.

— **Zur Nachahmung empfohlen.** Die Lippesche Landesregierung hat den Zeitungsverlegern auf entsprechende Vorstellungen hin mitgeteilt, daß die sämtlichen Behörden des Landes angewiesen sind, bei Veröffentlichungen aller Art sich nach Möglichkeit des Anzeigenteils der Zeitungen zu bedienen und davon abzusehen, Gefälligkeiten im redaktionellen Teil in Anspruch zu nehmen. — Es wäre sehr zu wünschen, daß alle Behörden diesem guten Beispiel folgten und ihre Beamten anwiesen, nicht von den Zeitungen fortwährend Geschenke zu verlangen, die diese namentlich in ihrer heutigen Notlage nicht geben können.

§ **Die Hochzeit in Doorn.** Die Hochzeit des früheren Kaisers, die am nächsten Sonntag in Doorn stattfindet, wird sämtliche Kinder des Kaiserpaares um sich versammeln. Es werden sowohl der Kronprinz von der Insel Wieringen als auch die vier anderen Prinzen aus Deutschland nach Holland reisen. Ferner soll die Herzogin von Braunschweig, Viktoria Luise, die Tochter des Kaisers, anwesend sein. Die Kronprinzessin dagegen wird an der Feier nicht teilnehmen. Sie steht nach wie vor der Heirat nicht sympathisch gegenüber, und um sie gruppiert sich derjenige Teil der ehemaligen Hofgesellschaft und der Aristokratie, der den gleichen Standpunkt einnimmt. Alle Versuche, sie umzustimmen, haben eine entschiedene Abweisung erfahren.

§ **Unter Artilleriefeuer.** Aus Philadelphia wird gemeldet: Bei einer Artillerieschießübung beim Fort Cheridan schlugen Granaten in Lake Forest ein, wo die Villen der Millionäre stehen. Ein Schuß durchschlug das Dach einer der Luxusvillen, ein anderer verirrte sich in einen Garten. Auch die Villa Rockefellers wurde beschädigt. Getötet worden ist niemand, während mehrere Personen verletzt wurden. Die Ursache des Vorfalles ist noch nicht bekannt. Der kommandierende Artillerieleutnant wurde verhaftet.

Zeitungspapier kostet das 810fache des Friedenspreises!

Backmehl, Kleie, Gries, Schrot

gewinnen Sie, wenn Sie in Ihrem Betriebe eine AMBI-Schrot- und Backmehl-Mühle verwenden. AMBI-Mühlen sind weltbekannt. Fordern Sie von Ihrem Geschäftsfreund, bei dem Sie gewohnt sind Ihre Landmaschinen zu kaufen, ausdrücklich die Marke „AMBI!" Auch AMBI-Getreidemäher, AMBI-Grasmäher, AMBI-Getreidereiniger, AMBI-Strohpressen, AMBI-Separatoren, AMBI-Radhacken, AMBI-Frucht- und Rübenpressen sind bekannte erstklassige Erzeugnisse. Verlangen Sie Druckschriften S der AMBI-Werke Akt.-G./T. 85 Merseburg.

Dollarkurs am 2. 11.: 5487.

Gestern Abend 8¾ Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter Schwägerin und Tante

Witwe Jakob Walle,

Sophie geb. Weber

im 82. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Ludwig Walle.

Laasphe und Frankfurt a. M.,
den 2. November 1922.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 4 Uhr statt.

Auguste Wiemer
Adolf Althaus

Verlobte

Lüttringhausen
Windgassen

Remscheid
Berghauserstr. 45

4. November 1922.

Schwungflachs, Kernwerg

verarbeite zu **Reinleinen, Handtuchgebild** in Lohn, billigst berechnet.

J. Wagener, Hamm (Sieg)

Mechanische Weberei.

Flachsannahmestelle für hiesigen Bezirk:

Wilhelm Lange, Erndtebrück.

Empfehle meine Werkstatt zum

Einbinden von Büchern, Zeitschriften
usw.
Einrahmen von Bildern.

Leisten in allen Ausführungen am Lager.

Laasphe **Aug. Imgardt.**
Buchhandlung.



Meine
photographische Anstalt
in Laasphe
ist **jeden Sonntag** von
2—4½ Uhr geöffnet.

Gleichzeitig bringe mein Atelier für **Vergrößerungen** nach jedem Bilde in empfehlende Erinnerung.

Ernst Eschemann, Photograph.

Laaspher Lichtspiele

Heute, Freitag den 3. Novbr.,
abends 8½ Uhr

Der Mann ohne Namen

4. Teil.

Die goldene Flut!

nebst gutem Lustspiel.

Sonntag den 5. Novbr., abends 8 Uhr

Das Souper um Mitternacht

Abenteuer des Detektiv Harry Wills.
Aeußerst spannender Detektivfilm.

Auf Hoheits Fürsprache!

Originelles Lustspiel in 3 Akten.

Gute Streichmusik

Es ladet höfl. ein **Paul Fuchs.**

Westfälischer Hof

Nutze dein Herdfeuer!

Schinkenspeck und grüner Kohl
Dies Gericht schmeckt jedem wohl.
Einen Kümmel hinterher
Trinkt man, wenn der Speck zu schwer.
— Denke stets beim Kochen dran,
Wie man praktisch waschen) kann.*

*) *Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.* 10



Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i.W., Königstr. 3

Fernruf 66.

Postscheckkonten: Köln 110479, Dortmund 11773.

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn. — Gegründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden 8—1 und 3—5 Uhr,
Sonnabends von 8—1 Uhr.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

Lieferung von Motoren, Beleuchtungskörpern Glühlampen, Koch- und Heizapparaten usw.

Reparaturwerkstatt f. Motore.

Konzessioniert beim kommunalen Ueberlandwerk G.m.b.H. des Kreises Wittgenstein.

Elektra
Jeremias & Herder
DORTMUND
Installationsabt. Erndtebrück
bei E. Belz, Oberdorfstraße 193. Telefon 69

Unsere

Ia. Lederfette

Vaseline sind erstklassig **Tranfette**

Schmidt & Hoffmann, Fabrikation u. Vertrieb Techn. Oele u. Fette **Fischelbach, Kr. Wittgenst.**



Bestellungen auf unsere Zeitung werden noch bei sämtlichen Boten, Briefträgern sowie in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Bereits erschienene Nummern werden, soweit vorhanden, kostenlos nachgeliefert. — Beschwerden über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung der Zeitung wolle man direkt bei der Geschäftsstelle anbringen, damit Abhilfe geschaffen werden kann.

Die Geschäftsstelle.

Für Zahnkranke!

Bin jeden Dienstag und Freitag in **Erndtebrück** bei Herrn Karl Völkel, Grimbachstr. anwesend.

Sprechstunden von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr. Behandlung sämtlicher Kassenmitglieder.

Adolf Scheuer,
Laasphe, Dentist vert. j.

Einfach möbliertes

Zimmer

— Mitte der Stadt — an soliden Herrn zu vermieten.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Zwei ausgewachsene

Katzen,

gute Mäusefänger, gesucht.

Wo? sagt die Geschäftsst. der Wittg. Ztg.

Junges Mädchen

für leichte Hausarbeit auf halbe Tage gesucht.

Laasphe, **Schloßstr. 23.**

Vereinshaus Laasphe
Feldstraße.

Sonntag nachmittag 1 Uhr: Jünglingsstunde.
Sonntag nachmittag 2 Uhr: Kinderstunde.
Sonntag abend 8½ Uhr: Blaukreuzstunde.
Dienstag abend 8½ Uhr: Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.
Donnerstag abend 8½ Uhr: Jungmädchenstunde.

Kirchlicher Anzeiger
Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.
21. Sonntag n. Trin., 5. Novbr. Reformationsfest.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
11¼ Uhr: Reformationsfestfeier des Kindergottesdienstes.
Abends 8 Uhr: Gemeindefeier: P. Bauer.
Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein.

Für die anläßlich unserer **Vermählung** uns zugegangenen Glück- u. Segenswünsche sagen

herzlichen Dank

Karl Schaumann und Frau
Minna geb. Wagner.

Niederlaasphe, 2. 11. 22.

Turnverein Laasphe

Heute, Freitag abend 9 Uhr findet im Vereinslokal

Versammlung

der **Spielerabteilung** statt. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erwünscht.

Der Spielausschuß.

Turnverein Feudingen.

Samstagabend 8½ Uhr

Versammlung

im Vereinslokal. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Der Vorstand.

V. f. B. Banfe.

Samstag, den 4. 11.
Monatsversammlung

Der Vorstand.

HausmacherLeinen

aus Flachs im Lohn.

Zugabe von Baumwollgarn.
Lieferung im Umtausch sofort.
Flachsannahme täglich jede Menge, auch Hausgarne.

Flachsverwertung

Robert Augstein,
Dillenburg, neben Postamt.